Nr. 127. — Freitag, den 3. Juni. — **1898**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Kanonade bei Santiago.

Der spanische Bericht:

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche des Inhalts, daß das amerikanische Geschwader eine Niederlage vor Santiago erlitten habe. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerveras hätten den Angriff der feindlichen Schiffe zurückgewiesen und diese hätten sich stark beschädigt zurückziehen müssen. Das spanische Geschwader hätte nicht gelitten.

Nach amerikanischer Lesart:

Newyork, 1. Juni. Commodore Schley untersuchte Santiago und die Batterien, welche nach dem Hafen führen und den Kanal schützen und fand dieselben viel stärker und die submarinen Minen zahlreicher, als vermuthet worden war, vier Minen sind in dem engen Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders des spanischen Admirals Cervera verriethen ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um auf den herannahenden Feind zu feuern.

Newyork, 1. Juni. Der Correspondent der „World“ bei der amerikanischen Flotte telegraphirt: Sonnabend um Mitternacht hätten zwei spanische Torpedoboote den Hafen von Santiago verlassen und einen vergeblichen Versuch gemacht, zwei amerikanische Schiffe zum Sinken zu bringen. Die Torpedoboote seien dicht an der Küste entlang gefahren und zwei Meilen weit westwärts gelangt, als ein Offizier an Deck der „Texas“ sie durch sein Nachtglas sichtigte. Zwei Scheinwerfer wurden darauf auf die Spanier gerichtet, welche mit Volldampf auf die Schiffe „Texas“ und „Brooklyn“ losfuhren. Die Schnellfeuergeschütze dieser Dampfschiffe seien jedoch sofort klar zum Gefecht gewesen und hätten einen solchen Hagel von Geschossen auf die Spanier abgefeuert, daß diese wenden und sich in den Hafen retten mußten. Die Spanier hätten keine Torpedos abgefeuert, obgleich sie bis auf 200 Yards an die „Texas“ herangekommen seien.

Newyork, 2. Juni. Ein Telegramm aus Port au Prince meldet, das **amerikanische Geschwader** habe, als es gestern nach Santiago zurückkam, zwei Kanonenschüsse abgegeben. Man glaubt, es sei dieses ein mit den **Aufständischen** verabredetes Signal gewesen. Es standen 6000 Mann Aufständische drei Meilen vor der Stadt.

Washington, 1. Juni. Bis Vormittags 9 Uhr 30 Minuten erhielt das Marinedepartement keinerlei Bestätigung der Meldung aus Port au Prince über das Bombardement von Santiago durch das amerikanische Geschwader, das gestern Nachmittag stattgefunden haben soll. Das Marinedepartement ist zu der Annahme geneigt, daß falls eine Kanonade stattgefunden habe, sie ohne Bedeutung gewesen sein müßte.

Die Kanonade hat zwar viel Lärm gemacht, aber es ist herzlich wenig dabei herausgekommen. Natürlich haben die Spanier sehr dick aufgetragen, als sie der Welt einen großen Sieg der spanischen Waffen über das amerikanische Geschwader verkündeten, und ebenso natürlich haben auch die Amerikaner gehörig retouchirt, wenn sie die Affaire als „ganz ohne Bedeutung“ hinzustellen versuchten. Die Dinge liegen offenbar so: Die Amerikaner haben einen ersten ernsten Angriff auf Santiago unternommen und sich nach längerem Feuergefecht, das auf keiner von beiden Seiten erheblichen Schaden angerichtet hat, vorläufig wieder zurückgezogen, nachdem sie gefunden hatten, daß die Hafenzugänge stärker vertheidigt und befestigt und damit schwerer zugänglich waren, als man angenommen haben mochte. Verfolgt wurden sie von den Spaniern keineswegs, was doch wohl sicher geschehen wäre, wenn die spanischen Behauptungen von schweren Beschädigungen des Feindes richtig wären. Eine Depesche der römischen „Tribuna“ aus Kingston will zwar wissen, daß der spanische Admiral nach dem Gefecht Santiago in östlicher Richtung verlassen hat. Das ist jedoch durchaus unglaubhaft; viel wahrscheinlicher klingt folgendes Telegramm:

Newyork, 2. Juni. (Tel.) Ein Telegramm des „Evening Journal“ aus Cap Haiti von gestern 10 Uhr Vormittags besagt, die amerikanische Flotte sei **neuerdings vor Santiago erschienen. Man erwartet ein nochmaliges Bombardement.**

Die Lage ist demnach im großen Ganzen unverändert, nur daß viel Pulverdampf und ein paar Schrammen dazugekommen sind.

Verzeichnen wir zunächst die heute **aus Amerika** eingetroffenen Drahtmeldungen über die Vorgänge bei Santiago:

London, 2. Juni. (Tel.) Die „Times“ meldet aus Newyork, daß nach einer Washingtoner Depesche **Admiral Sampson der Nachfolger des Commodore Schley** im Commando der amerikanischen Flotte vor Santiago geworden sei.

Washington, 2. Juni. (Tel.) Hier sind von Commodore Schley noch keine Nachrichten über die gestrigen Vorgänge eingegangen.

Newyork, 2. Juni. (Tel.) Ein Telegramm aus Havanna vom gestrigen Tage sagt: Hier ist folgende amtliche Mittheilung über den Kampf bei Santiago veröffentlicht worden: Die amerikanische Flotte, bestehend aus den Schiffen „Iowa“, „Masachusetts“, „Brooklyn“, „Texas“, „New-Orleans“, „Marblehead“, „Minneapolis“, einem anderen Kreuzer und zwei kleinen Schiffen, nahm gestern westlich von dem Eingange des Hafens von Santiago Aufstellung. Zunächst eröffneten fünf Schiffe das Feuer. Der spanische Kreuzer „Christobal Colon“ lag gegenüber Punta Gorda vor Anker und konnte von der See aus gesehen werden. Die Batterien der Forts und der Kreuzer „Christobal Colon“ erwiderten das Feuer. Die amerikanischen Kriegsschiffe gaben 70 Schüsse ab, meistens Geschosse schweren Kalibers, welche indessen keinen Schaden anrichteten. Das Bombardement dauerte $1^{1}/_{2}$ Stunde, dann zogen sich die Amerikaner zurück. Einer ihrer Hilfskreuzer war beschädigt; zwei Granaten sah man im Heck der „Iowa“ explodiren und an Bord eines anderen Schlachtschiffes brach Feuer aus. Einige Geschosse fielen ins Innere des Hafens in der Nähe der spanischen Kriegsschiffe nieder. — Nach einem anderen Telegramm aus Port au Prince unterhielten die spanischen Batterien 20 Minuten lang heftiges Feuer. Dann schwächte sich ihr Feuer ab, während die Amerikaner eine heftige Kanonade auf Fort Morro richteten und dasselbe vollständig zerstörten. Gegen 4 Uhr Nachmittags stellten die Amerikaner das Feuer ein.

Newyork, 2. Juni. (Tel.) Das „Evening Journal“ meldet aus Cap Haiti, nach einem Bericht eines dort eingetroffenen amerikanischen Torpedobootes sei ein **amerikanischer Hilfskreuzer schwer beschädigt** worden.

Von **spanischer** Seite liegen noch folgende Meldungen vor:

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Im Senate erwiderte gestern der Minister für die Colonien auf die Anfrage eines Senators, die Nachricht von dem Kampfe bei Santiago sei eine amtliche, sie gebe einen Ausblick auf weitere glückliche Erfolge, dank des Muthes der spanischen Seeleute. Der Senat nahm hierauf einstimmig einen Antrag an, welcher der Befriedigung über den Erfolg der spanischen Waffen Ausdruck verleiht.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Gegenüber der Behauptung der Amerikaner, daß das Gefecht vor Santiago eine einfache Recognoscirungsoperation gewesen sei, constatiren die hiesigen amtlichen Kreise, die Wahrheit sei, daß die Amerikaner versucht hätten, die Einfahrt in die Bay von Santiago zu erzwingen und zurückgeschlagen worden seien.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Eine Depesche aus Santiago meldet, man habe bemerkt, daß drei amerikanische Schiffe Havarie erlitten hätten. Ein amerikanisches Schiff habe Feuer gefangen. Auf Seiten der Spanier sei ein Mann gefallen.

Also „man“ hat nur Havarie „bemerkt“ bei drei Schiffen und einen ganzen Mann verloren. So gewaltig kann also das Schlachten wirklich nicht gewesen sein.

•

Newyork, 2. Juni. (Tel.) Ein Telegramm aus Key-West meldet, ein Gerücht sei im Umlauf, der Hilfskreuzer „St. Paul“ habe das **spanische Transportschiff „Alfonso XIII.“ mit 1300 Soldaten und einer großen Menge Vorräthe an Bord aufgebracht.**

Washington, 2. Juni. (Tel.) Der Kriegssecretär Alger richtete ein Schreiben an das Repräsentantenhaus, in welchem er einen **Nachtragscredit** fordert und vorschlägt, **sofort 15- bis 20 000 Mann nach Cuba zu schicken** und diesen so schnell wie möglich weitere 50 000 folgen zu lassen.

Die **Staatsschuld** ist wegen der Kriegsausgaben um 19 341 108 Dollars gestiegen.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Ein Decret wurde gestern veröffentlicht, welches die Ausgabe von Titres einer dauernden **inneren Schuld** zu 4 Proc. mit einem Coupon vom 1. Juli bis zur Höhe von **1000 Millionen Pesetas** nominell anordnet behufs Garantirung der Operation des Schatzes.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Der **Senat** nahm nach längerer Debatte einstimmig eine **Protesterklärung** gegen einen Zeitungsartikel des Republikaners **Castelar** an, welcher die Person der Königin-Regentin angriff.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Nach einem Telegramm aus **Gibraltar** wurden aus einer Volksmenge **gegen den englischen General Richardson**, Oberbefehlshaber der Garnison von Gibraltar, **Steine geschleudert**, als er mit einem anderen Manne in San Roque spazieren ging.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. Juni.

Vorsicht!

Berlin, 2. Juni. Die „**Köln. Ztg.**“ weist in einem offenbar officiösen Berliner Telegramm auf eine Meldung hin, wonach in Paris für deutsche Rechnung größere Posten **spanischer auswärtiger Anleihe** gekauft worden sei, und warnt in Anknüpfung hieran die soliden kleinen Kapitalisten in Deutschland, spanische Werthe zu erwerben. Die **größte Wahrscheinlichkeit** spreche dafür, daß der gegenwärtige Krieg mit dem **vollständigen Zusammenbruch der spanischen Finanzwirthschaft endigen** werde. Es sei ausgeschlossen, daß etwa die deutsche Regierung später zur Wiedererlangung der durch die jetzigen spanischen Finanzmanöver verlorenen Anlagekapitalien Schritte thun werde.

Die Arbeiterversicherungsgesetze.

Amtlich werden die Beiträge aufgerechnet, die bis zum Schluß des verflossenen Jahres für Versicherungszwecke aufgebracht und ausgezahlt worden sind. Das waren im Jahre 1897 im ganzen 233,7 Mill. Mk., wovon durch die Versicherten 145,1 Mill. Mk., die Arbeitgeber 179,1 Mill. Mk. aufgebracht wurden, und den Arbeitern auf dem Wege der Krankenversicherung 110,1 Mill. Mark, der Unfallversicherung 64 Mill. Mk., der Invaliditäts- nnd Altersversicherung 225 Mill. Mk. zugeflossen sind. Seit dem Bestehen der Versicherungsgesetze sind den Arbeitern bisher zugeflossen 1702 Mill. Mk.; davon entfielen auf die

Krankenversicherung . .	1082	Mill. Mk.
Unfallversicherung . . .	365	„ „
Invaliditäts- und Altersversicherung	255	„ „

Dafür haben die Versicherten allerdings 1179 Mill. Mk. aufgebracht, wenn man annimmt, daß die Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung gleichmäßig von Versicherten und Arbeitgebern aufgebracht worden, wie es gesetzlich bestimmt ist. Thatsächlich werden auch die Beiträge der Versicherten zu einem ganz erheblichen Theil von den Arbeitgebern getragen. Die Arbeitgeber haben 1337 Mill. Mk. aufgebracht. Daraus ergiebt sich, daß die Arbeiter mindestens 529 Mill. Mark mehr erhalten, als sie eingezahlt haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kranken- und Unfallversicherung seit 1885/86, die Invaliditäts- und Altersversicherung seit 1891 erst besteht; daß die Beiträge und Auszahlungen fortgesetzt steigen. Auf Grund sicherer Rechnungen steht fest, daß bis Ende 1900 auf Grund der Versicherungsgesetze $2^{1}/_{2}$ Mill. Mk. Entschädigungen gezahlt sind.

Im ganzen kann man annehmen, daß jährlich auf zehn Personen der Arbeiterbevölkerung mit Einschluß der sämmtlichen Familienangehörigen durchschnittlich eine Entschädigung gekommen ist. Seit Bestehen der Krankenversicherung sind in nahezu 30 Mill. Fällen Entschädigungen gezahlt worden; aus der Unfallversicherung haben 549 356 Verletzte Entschädigungen erhalten und rund 132 000 Wittwen, Waisen und Ascendenten. Aus der Invaliden- und Altersversicherung sind 613 804 Renten ausgezahlt worden und 212 983 Rückzahlungen erfolgt. Dazu kommen noch die Leistungen der Knappschaftskassen, welche 320 Mill. Mark von 1885 bis 1897 betragen. Berechnet man auf Grund dieser Leistungen, was vom Jahre 1900 ab aus der Versicherungsgesetzgebung zur Auszahlung gelangt, dann ergiebt sich, daß jährlich 300 Mill. Mark, also 1 Million Mark für jeden Arbeitstag zur Auszahlung gelangt. Und diese Summen werden fortgesetzt steigen.

Seitens der Regierung ist in Aussicht gestellt, daß die Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterbevölkerung verbessert werden soll, und die zahlreichen Anträge, die seitens der bürgerlichen Parteien vorliegen, bekunden dasselbe.

Antrittseclat in der französischen Deputirtenkammer.

Die neugewählte französische Deputirtenkammer hat gestern mit einem großen Eclat debutirt. Saal und Tribünen waren überfüllt. Es herrschte große Erregung. Der älteste Deputirte Boysset hielt unter anhaltendem Lärm eine Ansprache, worin er scharf die Politik des Cabinets kritisirte und Reformen in nationalistischem Sinne, sowie Maßnahmen gegen das Monopol der Kosmopoliten und gegen die Agiotage verlangte. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der antisemitische Deputirte Drumont rief wiederholt: „Nieder mit den Juden!“

Nach diesem recht viel versprechenden Vorspiel wurde zur Wahl des provisorischen Präsidenten geschritten. Es stimmten im ganzen 556 Deputirte. 3 Zettel waren ungiltig, mithin 553 giltig. Die absolute Majorität war demnach 277. Es erhielten Deschanel 277, Brisson 276 Stimmen. (Beifall im Centrum, Widerspruch links.) Deschanel ist Candidat der regierungsfreundlichen Republikaner. Der Schriftführer Jourde erklärte, das Bureau wolle das Ergebniß der Wahl nicht

---

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Heinrich.

[Nachdruck verboten.]

15) (Fortsetzung.)

Richard fühlte einen geistigen Druck, aber er schwieg. Er hatte sich vorgenommen, dem Vater nicht zu widersprechen, wenn es nicht durchaus notwendig war.

„Ich habe dich zu einem tüchtigen Geschäftsmann gemacht, jetzt möchte ich dich auch zu einem glücklichen Menschen machen.“

„Mir fehlt durchaus nichts zu meinem Glück“, entgegnete Richard schnell und mit innerem Erbeben. „Ich habe mich kaum in die Verhältnisse gefunden. Warum willst du mich schon wieder beunruhigen?“

Der Amtsrath fixirte seinen Sohn scharf. „Beunruhigen? Schon wieder beunruhigen? Höre, du hast kein gutes Gewissen.“

„Ich habe mir nichts vorzuwerfen.“ Trotzig zuckte es um Richards Lippen. Er hatte seinen ersten Schreck überwunden und sah mit starkem Herzen dem Unvermeidlichen entgegen.

„Das will ich hoffen. Aber ich begreife deine Erregung nicht. Es ist doch keine Beleidigung, wenn man einen Menschen glücklich machen will.“

„Doch, wenn es gegen seinen Willen geschieht“, dachte Richard, aber er sprach es nicht aus. „Was hast du denn?“ fragte er kühl.

„Was ich habe? Nun, mit einem Wort: eine Braut.“

Richard verzog keine Miene. „Wen meinst du?“

„Kannst du dir das nicht denken? Es giebt in unserer Bekanntschaft doch nur eine junge Dame, die hier in Frage kommen könnte.“

Richard stand auf, und sein Gesicht nahm einen überaus ernsten Ausdruck an. „Vater, wenn deine Wünsche mit dem albernen Gerede übereinstimmen —“

Er konnte nicht weiter. Wie der leibhaftige Donnerer erhob sich der Alte, und ein Blitz aus seinen flammenden Augen traf den Sohn. So mochte Thor, der Donnergott, ausgesehen haben, wenn er sich für seinen Hammer das Ziel wählte.

„Was?“ schrie er, daß das Zimmer dröhnte. „Albern nennst du das Gerede? Und mit einem albernen Gerede bringst du die Wünsche deines Vaters in Verbindung? So ein grüner, aufsässiger, einfältiger Bursche! Mir, deinem Vater, willst du albernes Gerede vorwerfen? Habe ich dich deshalb in mein Haus genommen, um mir bei der ersten besten Gelegenheit über den Mund fahren zu lassen? Du undankbarer Mensch! Du bist ja gar nicht werth, daß du einen solchen Vater hast.“

Der Alte stürzte hinaus und warf die Thür zu, daß die Wände bebten.

Richard war innerlich erschüttert, weniger wegen der harten Worte, die er hatte hören müssen, als vielmehr wegen der Kluft, die sich so plötzlich wieder zwischen ihm und seinem Vater aufgethan hatte. Ein Jahr lang hatte er alles ertragen, was ein selbständig denkender und fühlender Mensch nur ertragen kann, und ein Augenblick hatte hingereicht, den mühsam errungenen Erfolg eines Jahres zu vernichten. Aber das durfte nicht sein. Wenn er auf sich allein angewiesen gewesen wäre, so hätte er ja den Staub von seinen Füßen schütteln und in die Welt hinausgehen können, die Sorge für Weib und Kind legte ihm Verpflichtungen auf, die, so schwer sie auch drückten, doch erfüllt werden mußten. Und zu diesem Gefühl gesellte sich ein herzliches Mitleid mit dem alten Mann, der sein Vater war und bei aller Wunderlichkeit doch den Sohn liebte. Schnell entschlossen ging er dem Vater nach.

Mit erregten Schritten ging der Amtsrath im Zimmer auf und ab. Sein Gesicht war fahl und glich bei den schönen Zügen einem Marmorbilde, dem Wind und Wetter seine Spuren eingedrückt haben. Eine Schwäche durchrieselte seinen Körper, er mußte sich setzen.

Eilige Schritte nahten sich. Er horchte auf. Sollte es Richard sein? Wollte der Halsstarrige den empfangenen Schlag zurückgeben?

„Vater“, begann Richard mit leise zitternder Stimme, „ich habe dich nicht verletzen wollen. Wenn ich dir mit einem unbedachten Wort zu nahe getreten bin, so bitte ich um Verzeihung. Aber ich bitte dich auch, mich mit mehr Rücksicht und mit geringerer Heftigkeit zu behandeln, schon um der Leute willen, die doch deinen Sohn und Vertreter in mir achten müssen.“

Das Gesicht des Alten belebte sich wieder, aber er antwortete nicht sofort. Einen Augenblick sah er den Sohn mit strafendem und doch schmerzlichem Blicke an, dann sagte er:

„Was hast du an Fräulein Held auszusetzen?“

„Nichts.“

„Du willst sie aber nicht heirathen.“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Weil ich sie nicht liebe.“

Der Amtsrath schüttelte den Kopf. „Das begreife ich nicht. Was verstehst du denn unter Liebe? Liebe ist nicht die schwärmerische Zuneigung, die das Weib mit glühender Seele umfaßt. Liebe ist mehr. Sie ist die auf Werthschätzung gegründete Einsicht, daß das Weib eine treue Gattin, Mutter und Hausfrau sein werde. Und das trifft hier zu. Fräulein Held hat alle Tugenden, die sie zu einer glücklichen und gesegneten Ehe tüchtig machen.“

„Ich erkenne ihren Werth an, aber heirathen kann ich sie nicht. Vater, quäle mich doch nicht mit einer Forderung, die ich nie erfüllen kann und will!“

Der Amtsrath stand auf. „Ich will dir etwas sagen, Richard, und ich sage es ohne Zorn und Eifer. Es liegt in deiner Natur, daß du ohne einen wohlthätigen Zwang zu nichts kommst. Von der verachteten „Klamottenbäckerei“ hast du auch nichts wissen wollen, und nun fühlst du dich doch ganz wohl dabei. So ist's auch in diesem Falle. Ich will dein Bestes, das wirst du nicht bezweifeln, ich werde nicht aufhören, dich zu dem Ziel zu leiten, das du früher oder später erreichen mußt, wenn du ein ganzer Mann sein und ein volles Leben leben willst. Ich will dich nicht dazu zwingen, ein bestimmtes Mädchen zu heirathen, dazu habe ich schließlich kein Recht. Sieh dich um unter den Töchtern des Landes! Findest du ein Mädchen, das besser ist als Fräulein Held, nach allen Beziehungen begehrenswerther, so will ich auf meiner Ansicht nicht stehen bleiben. Sei sicher, du findest keine! Und nimm dich in Acht, daß du mir nicht mit einer Puppe unter die Augen trittst, deren ganzer Vorzug ein hübsches Lärvchen ist. Fräulein Held ist eine sehr stattliche Erscheinung, mit der kann sich jeder sehen lassen. Du hast mich hoffentlich verstanden.“

(Fortsetzung folgt.)

proclamiren, weil ein Zettel zur Erde gefallen sei, und überlasse der Kammer hierüber zu entscheiden. Poincaré bemerkte, dieser Zettel könne auf das Resultat der Wahl keinen Einfluß ausüben, da die absolute Majorität nach der Zahl der für giltig angesehenen Stimmen berechnet werde. Bourgeois betonte die Wichtigkeit der Entscheidung, da die Autorität des Präsidenten unbestritten sein müsse. Mehrere Deputirte verlangten, das Bureau sollte entscheiden. Der Schriftführer Reille wollte sprechen, aber die Linke überschrie ihn. Während der nächsten zehn Minuten durchtönte Geschrei, Lärm durch Aufschlagen auf die Pulte, lautes Schimpfen den Saale. Boysset schlug vor, die Sitzung zu unterbrechen; er verließ seinen Sitz unter dem Lärm des Hauses. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Ueber den weiteren Fortgang ging uns heute folgende Drahtmeldung zu:

Paris, 2. Juni. (Tel.) Das provisorische Bureau, bestehend aus dem Alterspräsidenten Boysset und dem den jüngsten Deputirten entnommenen Schriftführer, pflog während der Unterbrechung der Sitzung über die Präsidentenwahl Berathung. Als sodann die Sitzung unter großer Bewegung wieder aufgenommen wurde, schlug das Bureau vor, die Wahl des Präsidenten morgen von neuem vorzunehmen. Der Vorschlag wurde auf Befürwortung von Deschanel nach heftiger Discussion angenommen. Zu Vicepräsidenten wurden Garrien (radical) und Leygues (Republikaner) gewählt. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben; vor Schluß der Sitzung begaben sich zahlreiche Mitglieder der Gruppen der Linken zu Brisson, um ihn zu ersuchen, seine Candidatur aufrecht zu erhalten; derselbe sagte zu.

Nach einem solchen Debüt kann man sich noch auf die schönsten Scenen à la Wien gefaßt machen.

Das neue italienische Cabinet.

Wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, empfing der König gestern Nachmittag 4 Uhr di Rudini und genehmigte folgende von demselben vorgelegte Ministerliste: di Rudini Präsidium, Inneres und interimistisch Ackerbau, Deputirter Cappelli Auswärtiges, Deputirter Bonacci Justiz, Branca Finanzen, Luzzatti Schatz, di San Marzano Krieg, Viceadmiral Senator Canevaro Marine, Senator Cremona Unterricht, Deputirter General Afan de Rivera öffentliche Arbeiten, Deputirter Frola Postwesen. Die neuen Minister, mit Ausnahme von Canevaro, der das Marineministerium übernommen hat, aber erst heute zurückkehren wird, leisteten Nachmittags $4^1/_2$ Uhr dem Könige den Eid.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. **Prinz Heinrich** ist mit der „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ am 1. Juni wieder in Kiautschau eingetroffen, nachdem er vorher die Begräbnißstätte der mit dem „Iltis“ untergegangenen Matrosen angelaufen hatte. Beide Schiffe haben an dem dort errichteten Denkmal Kränze niedergelegt; sie fanden dort einen von dem russischen Kanonenboot „Mandschur“ niedergelegten Kranz vor. Prinz Heinrich beabsichtigt auch einen längeren Ausflug in das deutsche Pachtgebiet zu unternehmen. Der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Ablösungstransport für Ostasien ist am 1. Juni in Singapore angekommen und an demselben Tage nach Manila weitergegangen.

Berlin, 2. Juni. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen **Erlaß des Eisenbahnministers Thielen** vom April an die preußischen Eisenbahndirectionen, worin gesagt wird, es würde zur Milderung des in der Landwirthschaft herrschenden **Arbeitermangels** beitragen, wenn zu den Eisenbahnneubauten wenigstens in gewissen Landestheilen in größerem Umfange als bisher **ausländische Arbeiter** herangezogen werden könnten und zwar vorübergehend, z. B. als Saisonarbeiter. Die Eisenbahndirectionen sollten in diesem Sinne auf die Unternehmer durch Aenderung der Verträge und sonstige geeignete Mittel einzuwirken suchen.

* **[Ueber die telegraphische Beförderung der Reichstagswahlergebnisse]** hat das Reichspostamt eine Verfügung erlassen, wonach, wie in früheren Fällen, sämmtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen betheiligt sind, sowohl am Wahltage als auch am Tage der Ermittelung des amtlichen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichen Falles bis zur Abtelegraphirung des von den Wahlcommissarien dem Reichsamt des Innern zu meldenden Gesammtergebnisses **im Dienst bleiben** müssen

* **[Die Eisenbahnunfälle und das Sparsystem der Eisenbahnverwaltung.]** Schon wieder hat sich ein Prozeß wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports abgespielt, der auf das unheilvolle Sparsystem der preußischen Eisenbahnverwaltung ein helles Licht wirft. Ueber die in Elberfeld geführte gerichtliche Verhandlung entnehmen wir der „Volksztg.“ Folgendes:

Gegen den Heizer 1. Klasse Wilhelm Kreuels aus Barmen stand am Freitag Verhandlung an wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung. Anlaß zu dieser Verhandlung gab ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einer Rangirlocomotive auf dem Bahnhofe Barmen-Rittershausen, bei dem der Locomotivführer des Güterzuges leicht verletzt, einem Schaffner und Bremser ein Unterschenkel gebrochen wurde und ein Materialschaden von 12 500 Mk. entstand. Kreuels sollte das Unglück dadurch herbeigeführt haben, daß er mit seiner Maschine eigenmächtig sich in Bewegung gesetzt habe. **Er gab zu**, der Vorschrift zuwider aus dem todten Geleise herausgefahren zu sein, ohne einen Auftrag des Stationsbeamten abzuwarten, aber er sagte, und andere Beamte des Fahrpersonals bestätigten das, diese Uebertretung der Vorschriften sei auf dem Bahnhofe Barmen-Rittershausen durch praktische Nothwendigkeiten längst und allgemein als Gebrauch geheiligt, denn sonst müßten für **einen Assistenten mindestens ein Dutzend** im Rangirdienste thätig sein. Auch seien an seiner Maschine nicht nur die Schieber an den Dampfcylindern, sondern auch der Dampfregulator undicht gewesen, letzterer derartig, daß die Maschine auch in, allerdings nur langsame, Bewegung kam trotz vollständigen Verschlusses, sofern die Bremsen nicht angezogen waren. Während er nun gerade nach der Weichenstellung gesehen habe, habe sein Heizer die Bremshebel gelöst und die Maschine habe sich ohne sein Zuthun, lediglich in Folge ihres Defects, in Bewegung gesetzt. Er sei ihr nachgelaufen und habe sofort Gegendampf gegeben, den Zusammenstoß aber nicht verhüten können. Ein als Sachverständiger anwesender höherer Eisenbahnbeamter gab zu, daß die betreffende Maschine des Angeklagten ziemlich stark abgenutzt gewesen sei, man habe sie auch am folgenden Tage schon nach der Werkstätte schicken wollen, wenn die Mängel aber so groß gewesen seien, daß die Maschine nicht mehr betriebsfähig gewesen sei, hätte der Angeklagte dies besonders melden müssen. Der Angeklagte erwiderte darauf, daß diese ausgeleierte Maschine **schon vor sechs Wochen als reparaturbedürftig gemeldet worden** sei, worauf der Gutachter bekannte, daß sie dann wahrscheinlich in Ermangelung anderer Maschinen weiter gebraucht worden sei, **wie das öfter vorkomme.** Ein Locomotivführer sagte aus, es sei unheimlich gewesen, mit dieser Maschine zu fahren. Trotzdem wurde der Angeklagte zu 100 Mk. Geldbuße verurtheilt, denn das Gericht rechnete es ihm als Verschulden an, daß er — zugegeben, daß die Maschine ihm einfach weggelaufen sei — ihr nicht gleich nachgelaufen war, sondern erst, als er die Nothsignale des Güterzuges hörte.

* **[Begnadigung.]** Der Assistenzarzt an der chirurgischen Universitätsklinik zu Bonn, Dr. Reusing, der seinen Collegen Dr. Fischer im Zweikampf erschossen hatte und zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden war, ist nach der „Coblenzer Ztg.“ jetzt begnadigt worden.

* **[Bauer und Getreidepreise.]** Darüber erzählt der nationalliberale „Hannov. Courier“ folgendes Histörchen:

Klaus Jochen **ist** ein ganz guter Bauer, das heißt, er war ein ganz guter Bauer, denn jetzt gehört er dem Bund der Landwirthe — oder, wie man hier zu Lande sagt, den „bunten Landwirthen“ an. — Er wirthschaftet gut, in seinem Heimathsdorfe sind seine Felder die besten. Aber er ist doch noch ein fixerer Viehzüchter. Denn auch er hat eingesehen, daß die Viehzucht für die Geest der lohnendste Erwerbszweig ist. Für sein Vieh fährt nun Klaus Jochen allwöchentlich einmal nach Zeven und holt ein volles Fuder Korn, Mais und Futtermehl. Zu dem Zwecke war er denn auch gestern hier — und da passirte ihm Folgendes: „Na, Klaus Jochen, ok hier? Wat gifft et denn Niges?“ — „O, bi us nih —, awer, wi kamt nu jo in de Wahlen rinn.“ — „Dat stimmt, Klaus Jochen! Wat för enen von de Kannedaten wählst du denn?“ — „Ick, ick wähl natürlich den'n Amtsrichter ut Tostedt!“ — „So, natürlich seggst du? Büst du denn ok een von de bunten Landwirthe?“ Nun hätte einer unseren Klaus Jochen sehen sollen. Er redete ein Langes und Breites von Zusammenhalten und Interessenvertretung, von nothleidender Landwirthschaft u. s. w. Und ganz erregt sprach er; er wußte alles, was die Vertrauensmänner des Bundes vorzutragen pflegen. Als nun Klaus Jochen als „nothleidender Landwirth“ sich etwas gestärkt hatte, trug er seine Wünsche betreffs der heute mitzunehmenden Futtermittel vor und fragte, wie nun die Preise seien. — Und als er den hohen Preis vernahm, den auch unsere kleinen Leute bezahlen müssen, — da sagte er: „O, Minsch, du bist dar awer bannig dür mit —, dar kummt bi'n Viehfuttern jo nicks mehr herut? Geiht nich billiger?“ — „Awer Minsch“, kreeg he tor Antwort, „bist du denn ganz in der Welt verbiestert? Dörffst du von to düre Kornprise snacken? Ji bunten Landwirthe willt jo do düre Prise!“ — Klaus Jochen will nun den Tostedter Amtsrichter nicht mehr wählen, er meint: „De Bund paß denn doh för uns' Gegend nich rech.“

Es giebt viele „Gegenden“ im deutschen Reiche, wo eine ganze Menge Klaus Jochens wohnen. Ihnen allen werden mit der Zeit die Augen schon aufgehen, und dann werden sie sagen wie der biedere Geestbauer: „De Bund paß denn doh för uns' Gegend nich rech.“

Breslau, 1. Juni. Der Unterrichtsminister hat das Gesuch von 340 hiesigen **Volksschullehrern** um **Erhöhung** des von der Stadt festgesetzten **Grundgehalts** von 1300 Mk., sowie um Wohnungsentschädigung von 400 Mk. **abgewiesen.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerial-Verordnung, nach welcher wegen der **Pest** in Asien im Einvernehmen mit der ungarischen **Regierung** die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leibwäsche und Hadern sowie roher Häute, Fette und frischer thierischer Rohproducte von der Insel Formosa, aus den Häfen Amoy, Swatau, Hongkong, Canton, Makao sowie den Häfen des Küstengebietes in Asien von Britisch-Indien westwärts bis zur Mündung des Suez-Kanals in den Golf von Suez verboten wird. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Wieder taucht das Gerücht auf, **Dreyfus** sei auf der Teufelsinsel **gestorben**. Eine Stelle in einem heutigen Rochefort'schen Artikel läßt vermuthen, daß Rochefort eine dahin gehende Mittheilung erhalten haben müsse.

Paris, 1. Juni. Dem „Siècle“ zufolge hatte der Kriegsminister eine Besprechung mit mehreren Generalen und Würdenträgern der Ehrenlegion, um über eine **Maßregelung Esterhazys** zu berathen, der nunmehr als der **Urheber des Ulanenbriefes** amtlich anerkannt worden sei. Angesichts der politischen Verhältnisse sei jedoch beschlossen worden, keinerlei Maßregel gegen Esterhazy zu ergreifen, so tadelnswerth auch seine Haltung sei. (W. T.)

Toulon, 1. Juni. Das Panzerschiff „Neptun“, welches hier einlief, hatte den Lieutenant zur See Grasset, Commandant des Torpedoboots „Flibustier“, an Bord, der in Ajaccio bei einer **Schlägerei** zwischen **Matrosen vom französischen Geschwader und italienischen Fischern** durch einen Messerstich verwundet worden ist. Auch mehrere französische Matrosen erlitten Verletzungen, von denen eine tödtlich verlief.

England.

London, 1. Juni. Nach einer gestern stattgehabten Besprechung der **Kohlengrubenbesitzer und ausständigen Kohlenarbeiter in Cardiff** erklärten letztere, eine sofortige zehnprocentige Lohnerhöhung annehmen zu wollen; die Arbeitgeber erklärten, dies sei undurchführbar. Die Besprechung wird am Sonnabend fortgesetzt werden. Die „Times“ bemerkt hierzu, die **Aussichten** bezüglich Beilegung des Ausstandes seien so schlecht als möglich.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Juni.

Wetteraussichten für Freitag, 3. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Warm, schwül, wolkig, vielach Gewitter.

* **[Kaiserbesuch.]** Der Kaiser wird sich am 2. d. M., Abends, mittels Sonderzuges von Berlin nach **Marienburg** begeben und daselbst am Freitag, Vormittags 9 Uhr, eintreffen. Nach einem etwa zweistündigen Aufenthalte daselbst erfolgt um 11.05 Uhr die Weiterfahrt nach **Langfuhr** zu einem Besuch des Leibhusaren-Regiments Nr. 1 und die Ankunft daselbst um 12.25 Uhr Mittags. Vom Bahnhof fährt der Kaiser durch den Kastanienweg, die Hauptstraße nach dem Offiziercasino der Husarenkaserne, woselbst das Frühstück eingenommen wird. Jedenfalls wird auch der Kaiser diese Gelegenheit benutzen, um über sein Leibregiment eine Parade abzunehmen. Nachmittags wird sich der Kaiser per Wagen durch die Hauptstraße von Langfuhr, die große Allee, Olivaerthor, über die Ueberführung, das Wallgelände, am Corpsbekleidungsamt vorüber, durch die Sammtgasse, Werftthor nach der kaiserlichen Werft begeben. Nach Besichtigung derselben besteigt der Kaiser eine Dampfbarkasse, welche ihn zu der Yacht „Hohenzollern“ befördern wird. Die Yacht ist, wie uns telegraphisch gemeldet wird, bereits heute von Kiel nach Neufahrwasser in See gegangen und wird morgen Nachmittag gegen $2^1/_2$ Uhr auf der Rhede eintreffen und gegenüber dem Bahnhofe anlegen. Es war hier das Gerücht verbreitet, daß der Kronprinz von Griechenland sich an Bord der Yacht befände und sich von Neufahrwasser aus an den Petersburger Hof begeben werde. Diese Nachricht ist jedoch, wie uns auf Befragen an unterrichteter Stelle versichert wurde, unrichtig. Uebrigens ist auch nach einer uns zugegangenen Meldung das kronprinzliche Paar von Griechenland auf Schloß Kronberg eingetroffen. Heute Vormittag begab sich Herr Polizeipräsident Wessel nach Neufahrwasser, um dort einige auf den Kaiserbesuch bezügliche Besichtigungen vorzunehmen und Anordnungen zu treffen. Die Straßen, welche die kaiserliche Equipage passirt, werden in der Nacht mit Kies beschüttet, an dem nöthigen Flaggenschmuck der Häuser wird es unsere patriotische Bevölkerung sicher nicht fehlen lassen.

* **[Jubiläum.]** Ein in allen Bevölkerungskreisen unserer Stadt verehrter Mitbürger, durch sein wissenschaftliches und gemeinnütziges Wirken auch weit darüber hinaus in Provinz und Vaterland bekannt und hochgeachtet, Herr Geheimer Medizinal- und Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg beging heute den Ehrentag, an welchem er vor 50 Jahren die akademische Doctorwürde erwarb, um sich und seine Wissenschaft fortan mit der gleichen Liebe, die er als Jüngling dem Studium dieser Wissenschaft entgegengebracht, dem Dienste seiner Mitmenschen, der Linderung körperlicher Leiden, der Heilung wirthschaftlicher und socialer Mißstände zu widmen — überall, im Beruf wie in der Ausübung bürgerlicher Pflichten, ein Vorbild Aller, ein Berather, Helfer und Förderer für Viele!

Georg Friedrich Heinrich Abegg wurde als Sohn des Professors der Rechte Heinrich A. am 19. März 1826 zu Königsberg geboren. Noch in demselben Jahre verlegte der Vater seinen Wohnsitz nach Breslau, einem an ihn ergangenen Rufe der dortigen juristischen Facultät folgend. In Breslau besuchte A. das Gymnasium St. Maria Magdalena. Nach bestandenem Maturitätsexamen wurde er 1844 an der Breslauer Universität immatriculirt. 1845 ging er nach Heidelberg, kehrte dann 1846 nach Breslau zurück, um hier seine Examina zu machen. Am 2. Juni 1848 promovirte er zum Doctor der Medizin und bestand bald darauf das medizinische Staatsexamen. Nachdem er zur weiteren Ausbildung noch einige Reisen nach Prag, Wien und Würzburg unternommen und im Auftrage der Regierung in einem Cholera-lazareth Schlesiens thätig gewesen war, wurde er Militärarzt. Als solcher wirkte er in Breslau, Neisse und Schweidnitz. 1853 kam unser Jubilar nach Danzig. Hier wirkte er eine Reihe von Jahren als Armenarzt, wurde 1857 leitender Arzt des Diakonissenkrankenhauses, in welcher Stellung er bis 1866 verblieb, und wurde, nachdem er 1863 nebenamtlich zum zweiten Lehrer der Hebeammenlehranstalt ernannt war, 1866 als Director derselben berufen. Er hat seitdem 1400 Schülerinnen dort ausgebildet und circa 100 000 Entbindungen dort geleitet. Den Charakter als Sanitätsrath erhielt er 1867, als Geheimer Sanitätsrath 1872, wurde Medizinalrath 1878, Geheimer Medizinalrath 1894. Er besitzt den rothen Adlerorden 4. Klasse seit 1882, den Kronenorden 3. Klasse seit 1892 und die Hohenzollerndenkmünze von 1848. Die neue Lehranstalt wurde auf seine Initiative 1878—1880 erbaut. Herr Dr. Abegg ist seit Jahrzehnten erster Vorsitzender des ärztlichen Vereins, seit mehreren Jahren dessen Ehrenmitglied; seit langen Jahren 2. Vorsitzender der Naturforschenden Gesellschaft und Vorstandsmitglied in zahlreichen wissenschaftlichen, geselligen und wohlthätigen Vereinigungen. Seit Begründung der Abegg-Stiftung wirkt er als Vorsitzender des Aufsichtsraths bei dieser schönen gemeinnützigen Stiftung. Auch die Kinderheilstätte in Zoppot ist zum größten Theile das Werk unseres verehrten Jubilars.

Schon gestern Abend war der Hebammen-Verein bei dem Jubilar erschienen, um ihrem allverehrten Lehrer die Glückwünsche unter Ueberreichung eines Portraits des Jubilars abzustatten. Heute früh waren Treppenaufgänge und Corridore des Hebammen-Instituts mit Guirlanden festlich geschmückt. Der erste Gratulant war der langjährige Castellan des Instituts Herr Krutzikowski mit seiner Frau, die beide bereits 21 Jahre Hrn. Dr. Abegg treue Dienste geleistet haben. Um 10 Uhr Vormittags empfingen die Schülerinnen des Instituts in dem festlich geschmückten Lehrsaal ihren Herrn Dr. Abegg mit dem Chorale „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und huldigten mit Glückwünschen. Die nächsten Anverwandten trafen nunmehr nach und nach ein, schriftliche und telegraphische Gratulationen gingen von nah und fern ein und bald waren die wohnlichen Räume des Jubilars mit prächtigen Blumenspenden gefüllt. Gegen Mittag begannen die officiellen Gratulationen. Namens des königl. Medizinal-Collegiums erschienen die Herren Oberpräsidialrath v. Pusch, Geheimer Medizinal-Rath Dr. Wiebe, Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Bornträger, Geh. Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, Medizinal-Assessor Departements-Thierarzt Preusse, pharmaceutischer Assessor Stadtrath Helm, Medizinalrath Professor Dr. Barth und brachten die Glückwünsche dar, wobei Herr v. Pusch dem Jubilar den vom Kaiser verliehenen rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 überreichte. Seitens der Stadt erschienen die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadtverordneten-Vorsteher Steffens, Geh. Commerzienrath Damme und Stadtverordneter C. Berenz, Geh. Commerzienrath Gibsone, Stadträthe Dr. Damus, Dr. Dasse, Rodenacker, Dr. Pimko, Poll etc. Herr Delbrück überbrachte Glückwünsche namens der Stadt und sprach dem Jubilar den Dank für seine treue Arbeit zum Wohle der Stadt und für seine Thätigkeit auf dem Gebiete des Wohlthuns aus. Die Stadt habe dem Gefeierten keinen besseren Dank aussprechen können, als dadurch, daß sie ihn zum Ehrenbürger ernannt habe. Der Herr Oberbürgermeister überreichte nun dem neuen städtischen Ehrenbürger das provisorisch angefertigte Diplom, welches dieser, mit herzlichen Worten dankend, in Empfang nahm. Hierauf brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Steffens noch besonders namens der Stadtverordneten-Versammlung den Dank der Versammlung zum Ausdruck. Inzwischen war auch eine aus den Damen Frau Stadtrath Ehlers, Frau Stadtrath Rodenacker, Frau Borowski, Frau Loche und Frau Rechtsanwalt Martiny bestehende Deputation erschienen, um namens der Frauen Danzigs ihre Glückwünsche darzubringen. Als Vorsitzender der westpreußischen Aerztekammer überreichte Herr

---

Astronomische Erscheinungen im Juni 1898.

Am Vormittag des 21. gelangt die Sonne ins Zeichen des Krebses. Damit nimmt der astronomische oder kalendermäßige Sommer seinen Anfang und wir haben den längsten Tag. Vom 22. an werden die Tage wieder kürzer. Die Entfernung der Sonne von der Erde beträgt heute 20 252 000, am 30. aber bereits 20 297 000 Meilen. — Der Mond ist Vollmond am 4., Neumond am 19. Er steht in Erdnähe am 5., in Erdferne am 19.

Von **Planeten** können gesehen werden zunächst **Venus** im Nordwesten als Abendstern. Die Sichtbarkeitsdauer dieses Planeten nimmt ab und beträgt zu Ende des Monats nur noch wenig mehr als eine Stunde. — **Mars** wird endlich wieder sichtbar. Er zeigt sich als Morgenstern und kann zunächst allerdings nur kurze Zeit, nach vier Wochen aber schon eine ganze Stunde hindurch im Nordosten gesehen werden. Der Planet hat eine röthliche Färbung. Seine Sichtbarkeitsverhältnisse werden von Monat zu Mo[illegible] günstigere. — **Jupiter** geht immer zeitiger, beim Schluß des Monats schon um Mitternacht unter. Seine Sichtbarkeitsverhältnisse werden von Tag zu Tag ungünstiger, so daß der Planet am 30. kaum noch 90 Minuten lang zu sehen ist. — **Saturn** ist noch immer im Skorpion und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Die große Axe seines Ringsystems ist jetzt 2,298 mal so groß als die kleine. — Der grünlich schimmernde **Uranus** entfernt sich wieder von der Erde, der er am 22. Mai am nächsten stand. Er steht, wie Saturn, im Skorpion, ist aber mit unbewaffneten Augen schwer zu finden. Leichter kann man ihn unter Benutzung eines guten Opernglases bemerken, wenn er gerade durch den Meridian (siehe unten!) geht. — In **Mondnähe** befinden sich Saturn und Uranus am 4., Mars am 15., Venus am 22. und Jupiter am 27.

Der **Fixsternhimmel** bietet am 15. um 10 Uhr Abends folgendes Bild: Auf der westlichen Hälfte hoch oben erkennen wir den **Himmelswagen**, der die Deichsel nachzieht und bereits eine nordwestliche Richtung einschlägt. Die geradlinige Verbindung der Hinterräder, d. h. der beiden Sterne 2. Größe Beta und Alpha, weist in ostsüdöstlicher Richtung zum **Polarstern**, Kynosura oder Alrukaba. Fast nördlich von diesem, tief unten in der Nähe des Horizonts, funkelt aus dem Schein der immerwährenden Dämmerung die helle **Kapella** herauf, die dem Bilde des an Sternhaufen reichen Fuhrmanns angehört. Von ihr aus westlich ziehen die **Zwillinge** Kastor und der hellere, gelbliche und tiefer stehende Pollux ihre Straße dahin, um sich binnen einer halben Stunde nach einer überaus langen Wanderung zur Ruhe zu begeben. Auch **Regulus** im Löwen steht schon tief im Westen und geht bald nach Mitternacht zur Ruhe. Am südwestlichen Himmel unten erkennen wir die helle **Spika**. Dieses Wort heißt auf Deutsch Aehre, die von der Jungfrau, in deren Bilde sie sich befindet, in der Hand getragen wird. Höher als dieser Stern, etwas mehr nach links, steht **Arkturus** im Bootes. Oestlich hiervon, gerade im Meridian, strahlt uns das hübsche Bild der Krone entgegen, deren hellster Stern Gemma, d. h. Edelstein, nach zwei Minuten den Höhepunkt erreicht. — Auf der Osthälfte des Himmels sendet tief unten im Süden **Antares**, d. h. dem Ares oder Mars an Farbe vergleichbar, sein röthliches Licht zu uns herauf. Dieser helle Stern gehört dem Skorpion an. Südöstlich vom Polarstern, diesseits der Milchstraße, funkelt Wega. Sie ist in der Leier gelegen, die sich zwischen den Bildern des Herkules und des Schwanes befindet. Dem letzteren gehört der helle Deneb an, der in der Verzweigung der Straße zu suchen ist. Die **Wega** führt südwestlich zum **Atair** im Adler. Deneb, Atair und Wega bilden ein großes gleichschenkeliges Dreieck, dessen Spitze Atair schräg zum südöstlichen Horizont gerichtet ist. Ziemlich nördlich vom Atair bemerken wir die Sterngruppe des Delphin. Im äußersten Nordosten erhebt sich das Bild der **Andromeda**. Ueber ihr, nach dem Polarstern zu, finden wir die **Kassiopeja**. Zwischen dieser und dem Schwan hat das Bild des Cepheus (siehe unter „Sternschnuppen“) seinen Stand. Der seine Lichtstärke periodisch verändernde Algol im Perseus steht tief unten im Norden. Sein Licht wird durch den Schein der immerwährenden Dämmerung zur Zeit geschwächt. Als Sterne erster Größe sind augenblicklich acht sichtbar, nämlich Antares, Arkturus, Atair, Kapella, Pollux, Regulus, Spika und Wega. Drei von diesen befinden sich auf der Osthälfte. — Die **Milchstraße** steigt im Norden zwischen Algol und Kapella empor und verfolgt im großen Ganzen eine südliche Richtung. Bei Deneb verzweigt sie sich.

Sternschnuppen pflegen auszugehen am 7. vom Skorpion, am 13. und 20. vom Cepheus, am 15. vom Schwan und Herkules und am 26. von der Andromeda.

Sanitätsrath Dr. Wodtke-Thorn dem Jubilar im Namen der Aerztekammer eine kunstvolle Adresse. Dieselbe trägt am Kopfe die symbolischen Figuren der „Hygieia“ und der „Caritas“. Unterzeichnet ist die Adresse, welche in einer prächtigen Mappe aus lilafarbenem Plüsch ruht, von Herrn Dr. Wodtke als Vorsitzenden und Dr. Wenischer als Schriftführer der westpreußischen Aerztekammer; außer Herrn Dr. Wodtke gehörten der Deputation die Herrn Dr. Friedländer und Dr. Liévin-Danzig an.

Als Vertreter des Vereins Elbinger Aerzte gratulirte Herr Dr. Bley-Elbing. Vom Provinzial-Ausschuß wurde dem Jubilar durch die Herren Landeshauptmann Jaeckel, den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau, Oberbürgermeister Elditt-Elbing und Landesrath Dr. Kruse-Danzig eine prächtige, von Herrn Landesbaurath Heyse künstlerisch hergestellte Ergebenheits-Adresse übergeben. Herr Professor Dr. Conwentz hatte vier Gratulationen abzustatten, erstens von der kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher in Halle, der ältesten Akademie Deutschlands, die Herrn Dr. Abegg in einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannte, zweitens von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, die den Jubilar gleichfalls zum Ehrenmitgliede ernannte, drittens von der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg, einer Schwestergesellschaft der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, und schließlich namens des westpreußischen Provinzial-Museums mit der Bitte, dem letzteren auch fernerhin Interesse bewahren zu wollen. Die Naturforschende Gesellschaft hat den Jubilar zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und ihm diese Ehrung in einem prächtigen von Herrn Harry Jäger hier hergestellten Diplom durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Momber, Dr. Oehlschläger und Dr. Barth, kund gegeben. Auf dem Kunstblatte sieht man rechts oben das Provinzial-Hebammeninstitut und darunter das Elternhaus des Jubilars in Berlin, links unten ist eine Ansicht des Hauses der Naturforschenden Gesellschaft eingezeichnet. Eine weibliche Idealfigur, die sich auf das Siegel der Naturforschenden Gesellschaft stützt, reicht einen Lorbeerkranz nach der Mitte des Blattes hin, auf dem in farbigen, gothischen Buchstaben die Inschrift steht: Die Naturforschende Gesellschaft ernennt hiermit den Geh. Medizinalrath Herrn Dr. Abegg zu ihrem Ehrenmitgliede. Der Vorstand: Momber, Semon, Conwentz, Lampe, Breda, Kayser, Oehlschläger, Lakowitz. Als Vertreter des Aerzte-Vereins Danzig waren die Herren Sanitätsräthe Dr. Scheele, Dr. Semon und Dr. Wallenberg erschienen; Dr. Scheele überreichte das von der Universität Breslau erneuerte Doctordiplom, in welchem der Jubilar zum Ehrendoctor ernannt wird; Herr Dr. Wallenberg sen. überreichte ein Diplom, das Herrn Dr. Abegg zum Ehrenmitglied des Aerzte-Vereins ernennt und Herr Dr. Barth übergab eine Festschrift des Aerzte-Vereins. Eine Deputation von etwa 15 ehemaligen Assistenzärzten des Dr. Abegg überreichte unter Führung von Herrn Dr. Pincus-Danzig eine dem Jubilar gewidmete umfangreiche Festschrift, enthaltend medizinische Abhandlungen von Dr. Friedrich Merkel-Nürnberg, Dr. Ludwig Pincus-Danzig, Privatdocent Dr. Gustav Klein-München, Dr. Rud. Köstlin, Dr. M. Semon-Danzig. Im Namen des Kinder-Heilstätten-Vereins gratulirte Herr Sanitätsrath Dr. Semon und schenkte ein Bild des Hospizes in Zoppot. Hr. Dr. Piwko schilderte dann in längerer Ansprache die Thätigkeit des Jubilars bei der Abeggstiftung und überreicht namens derselben Herrn Dr. Abegg für die von ihm geplante Begründung einer Volksbibliothek auf dem Grundstück Aller-Engel den Geldbetrag von 600 Mk. Auch das Militär-Sanitäts-Offiziercorps gratulirte. Ferner namens der reformirten Gemeinde Herr Geheimrath Gibsone, namens des Vereins Danziger Künstler der Vorsitzende Herr Männchen; fort und fort treffen noch Gratulanten und Deputationen ein, um dem allgemein verehrten Gelehrten ihre Glück- und Segenswünsche zu überbringen.

---

* [Schützenfest.] Bei dem gestrigen Königsschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft errang die Königswürde Herr Fleischermeister Rud. Sommer. Erster Ritter wurde Herr Rentier Tober, zweiter Herr Schneidermeister Gertzki, dritter Herr Fleischermeister Ewert, vierter Herr Rentier Egbert Sauer. Nach einem Marsch zu dem bekannten Königsplatze unter den altehrwürdigen Linden des Parkes überreichte Herr Landesrath Hinze dem neuen Schützenkönig die ihm zukommende Königskette, worauf Herr Sommer in kurzen kräftigen Worten ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach der Ehrung des neuen Schützenkönigs geleiteten die Herren Vorsteher der Brüderschaft die Ehrengäste, unter denen sich auch Herr Oberbürgermeister Delbrück befand, nach der Vorstandslaube bezw. dem Pavillon des Schützenhauptmanns Herrn Fey zu zwanglosem Beisammensein. Bald darnach begann das Concert, das im großen Park von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn C. Theil und im vorderen Park von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Herrn Krüger ausgeführt wurde.

---

* [Zur Bekämpfung der Granulose.] Die Zunahme der Körnerkrankheit in verschiedenen Theilen der Monarchie läßt es erforderlich erscheinen, der Verhütung ihrer Uebertragung in den Schulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn erfahrungsgemäß sind es häufig die Schulen, in welchen das Auftreten der Körnerkrankheit in einem Orte zuerst zur Kenntniß der Behörden gelangt. Auch findet nicht selten durch Vermittelung der Schulen die Verbreitung der Krankheit aus einer Familie in andere statt. Die betheiligten Minister haben daher auf Grund der neueren Erfahrungen eine Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schulen erlassen und die zuständigen Behörden beauftragt, das zur Durchführung der getroffenen Anordnungen Erforderliche zu veranlassen.

---

* [Fußartillerie-Regiment.] Gestern wurde in Marienburg das zweite Bataillon des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin auf dem Heimmarsch von Thorn nach seinem Garnisonort Danzig einquartiert. Das Bataillon zog mit klingendem Spiel ein, es war über Christburg marschirt und trat heute früh den Weitermarsch an.

* [Wahlbureau der liberalen Partei.] Das Wahlbureau der Liberalen wird Sonnabend, den 4. d. Mts., in den unteren Räumen des Hauses Langer Markt 15 (früher „Concordia“) eröffnet.

---

* [Zur Pelpliner Bischofswahl.] Die Bismarck'schen „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben zu der Nachricht, daß Prinz Max von Sachsen zum Bischof von Pelplin in Aussicht genommen sei: „Diese Nachricht zieht den Schleier von Machenschaften, die vor der Hand in der breiten Oeffentlichkeit nicht wohl besprochen werden können. Richtig ist, daß die Polen mit allen Mitteln die Wahl des Generalvicars Lüdtke zu hintertreiben suchen. Man weiß, daß die Polen im Vatican einen großen Einfluß besitzen. Das Domcapitel soll also, um es kurz zu sagen, auf sein Wahlrecht verzichten. Von dem Prinzen Max glaubt man annehmen zu dürfen, daß er dem passiven Widerstand der polnischen Geistlichkeit nicht nachdrücklich widerstehen werde. Es wird ferner damit gerechnet, daß die preußische Regierung den Prinzen nicht gut als persona minus grata bezeichnen und ihm auch bei einer weniger befriedigenden Amtsführung keine Schwierigkeiten machen könne. Indessen, im Pelpliner Domcapitel, soviel glauben wir sagen zu können, sitzen Geistliche, welche wissen, was der dortigen Kirchenprovinz Noth thut und man darf hoffen, daß sie die richtige Wahl zu treffen wissen werden.“

---

* [Generalsuperintendent D. Döblin] traf gestern Nachmittag zum Beginn der General-Kirchen- und Schulvisitation in der Diöcese Danziger Niederung in Tiegenhof ein.

---

* [Jubiläum des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig.] Obwohl das Jubiläum des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig dem Datum nach auf den 8. Juni fällt, haben doch die Gemeindekörperschaften in Anbetracht, daß der Sonntag Trinitatis derjenige Tag gewesen ist, an welchem Herr Dr. Weinlig vor 25 Jahren in sein Amt in der Marienkirche eingeführt worden ist, beschlossen, den Jubiläumstag am nächsten Sonntag, den 8. Juni, nicht nur durch Gottesdienst, sondern auch in anderer Weise zu feiern, so daß dieser Tag als der eigentliche Festtag anzusehen ist. Für den Gemeindekirchenrath und die Gemeinde-Vertretung sind besondere Plätze reservirt worden.

---

* [Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen.] Für die 23. Jahresversammlung, welche, wie bereits gemeldet, am 7. und 8. Juni in Elbing abgehalten werden soll, ist nunmehr folgendes Programm aufgestellt worden:

Nachmittags um 2½ Uhr wird eine Jünglingsvereins-Conferenz in der Herberge zur Heimath abgehalten werden, in welcher die Herren Bundesagent Wartmann-Berlin über die Arbeit in den evangelischen Jünglingsvereinen, Superintendent Böhmer-Marienwerder über die Endeavor-Bewegung und ihr Verhältniß zu den evangelischen Jünglingsvereinen, und Pastor Scheffen-Danzig über den Zusammenschluß der westpreußischen Vereine sprechen werden. Um 5 Uhr findet ein Festgottesdienst und Abends ein Familienabend statt, bei welchem Ansprachen der Herren Pfarrer Ebel-Graudenz, Oberstlieutenant von Knobelsdorff-Berlin, Professor D. v. Nathusius-Greifswald, Dr. Bode-Hildesheim, Pfarrer Rahn-Elbing vorgesehen sind. Am Mittwoch ist eine Sitzung der Synodalvertreter für innere Mission geplant und später findet die General-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: Den Jahresbericht erstattet der Vorsitzende Herr Consistorial-Präsident Meyer-Danzig, dann wird Herr Dr. Bode-Hildesheim über die Frage: „Warum und wie arbeiten wir für die Mäßigkeitssache?“ referiren und Herr Oberstlieutenant v. Knobelsdorff-Berlin über die Arbeit des Blauen Kreuzes berichten. Besprechung.

---

* [Ankauf der Becker'schen Bernsteinbergwerke.] Wie wir hören, findet in Königsberg zwischen dem 6. und 9. d. Mts. die Abschlußberathung zwischen der königl. Staatsregierung und dem Geh. Commerzienrath Becker betreffs Ankaufs der Palmnicker Bernsteinwerke durch den Staat statt, die voraussichtlich zu einem günstigen Resultat führen wird. Jedoch dürfte die Uebernahme der Werke durch den Staat erst am 1. Juli 1899 stattfinden.

H. [Abstufung der Miethsentschädigung für Lehrer.] Bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes ist in einer Reihe von Orten die Miethsentschädigung für die verheiratheten definitiv angestellten Lehrer und für die unverheiratheten Lehrer mit eigenem Hausstande nach dem Dienstalter abgestuft worden wie z. B. auch in Danzig. Der Cultusminister hat sich anläßlich eines Specialfalles gegen diese Abstufung ausgesprochen. Ist die Miethsentschädigung, welche den verheiratheten Lehrern nach dem vierten Dienstjahre gewährt wird, thatsächlich eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung, so fällt jeder Grund für eine Erhöhung der Miethsentschädigung nach Ablauf einer weiteren Dienstzeit fort.

---

* [Anwendung der Polizeistunde auf Vereinsversammlungen.] Nach einem neuerdings ergangenen Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts gelten die Bestimmungen über die Polizeistunde auch für die Versammlungen von Vereinen, da diese den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften unterliegen. In der Anwendung der Polizeistunde auf die Vereinsversammlungen ist also eine unzulässige Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nicht zu finden. Es kann sich nur fragen, ob zu Schanklokalen gehörige Räume durch ihre Ueberlassung an Vereine zeitweilig den Charakter der Oeffentlichkeit verlieren. Die Ueberlassung an Vereine kann diese Folge nur dann haben, wenn die Versammlungen der Vereine als geschlossene Gesellschaften zu betrachten sind.

---

* [Versammlung der Centrumswähler.] Nachdem von den gestern Abend im St. Josefshause versammelten Centrumswählern Herr Pfarrer Scharmer einstimmig zum Reichstagscandidaten proclamirt worden war, entwickelte dieser sein politisches Programm. Er habe sich aus persönlichen und sachlichen Gründen zuerst gegen die Uebernahme einer Candidatur gesträubt, dieselbe aber schließlich angenommen, weil er die Flinte nicht in das Korn werfen wollte und es für seine Pflicht hielt, ein Opfer zu bringen. Er halte es nicht für nöthig, hier sein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, denn er habe stets auf dem Boden des Centrums gestanden und werde auf diesem Standpunkt auch bleiben. Der Redner ging dann auf die Candidaten der anderen politischen Parteien ein und führte aus, daß es richtig sei, daß das Centrum mit den Conservativen manche Berührungspunkte habe, aber deshalb dürfte es doch nicht darauf verzichten, einen eigenen Candidaten aufzustellen. Ein conservativer Redner habe gesagt, seine Parteigenossen dürften Herrn Rickert nicht wählen, weil diesem ein steifes Rückgrat fehle. Darauf habe die „Danziger Zeitung“ versprochen, einmal das Rückgrat der Conservativen zu untersuchen, und er fürchte, daß diese Untersuchung nicht zu ihren Gunsten ausfallen werde. Die Conservativen hätten mit wenigen Ausnahmen den Culturkampf mitgemacht und ihr gegenwärtig aufgestellter Candidat habe in seiner ersten Wahlrede eine Wendung gebraucht, aus der hervorgehe, daß er nicht abgeneigt sei, so eine Sache wie den Culturkampf auch mitzumachen. Auch seien die Freiheiten des Volkes auf jener Seite lange nicht genügend gewahrt; jetzt vor den Wahlen allerdings würden allen gegentheiligen Aeußerungen, die z. B. eine Aenderung des allgemeinen geheimen und directen Wahlrechtes betreffen, in Abrede gestellt, aber es sei doch nicht ausgeschlossen, daß es auch hier heiße: „Vor den Wahlen las man's anders.“ Hier in Danzig stünde dem Centrum die große liberale Partei gegenüber. Als sie die Majorität hatte, habe sie unserem Volke eine Menge von sogenannten Freiheiten, z. B. Gewerbefreiheit, beschert, als aber der Staat die Freiheit der Kirche angriff, da standen sie auf seiner Seite. Die Liberalen tragen die Schuld, daß der Culturkampf in das Kraut geschossen ist und ihnen verdanken wir unser wirthschaftliches Elend. Herr Rickert hat den Culturkampf mitgemacht und würde ihn auch heute wieder mitmachen. Der Redner wendete sich nun gegen die Socialdemokraten, die eine revolutionäre Partei bildeten und auf religiösem Gebiete den Atheismus und auf politischem die Republik erstrebten. Bei dieser Wahl solle wohl auch ein Antisemit aufgestellt werden. Von diesen Herren säßen ein Dutzend im Reichstage und machten einen Lärm, als wenn ihrer hundert wären. Sie vertreten den Mittelstand nur mit dem Munde. Zum Schlusse zählte der Redner die Verdienste auf, welche sich das Centrum auf politischem, wirthschaftspolitischem und socialpolitischem Gebiete erworben habe, und forderte alle Mitglieder der Centrumspartei auf, am Wahltage ihre Schuldigkeit zu thun, denn die Bedeutung der Centrumspartei beruhe auf der Anzahl der für sie abgegebenen Stimmen und darum werde keine Stimme umsonst abgegeben. Es meldete sich nunmehr ein Socialdemokrat zum Wort, das ihm jedoch nicht ertheilt wurde, da, wie der Vorsitzende erklärte, die Versammlung lediglich zu dem Zwecke einberufen sei, damit die Centrumswähler ihre eigenen Angelegenheiten verhandeln könnten. Nachdem Herr Redacteur Dröge die Bestimmungen des Wahlrechts erläutert und Herr Wald zur Wahl des Herrn Pfarrers Scharmer aufgefordert hatte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Centrumspartei geschlossen.

---

* [Vacanzenliste für Militäranwärter.] Vom 1. Juli bei der Landesdirection in Danzig Lohnschreiber, Schreibgebühren 35 Pf. pro Bogen, als Kanzlist Anfangsgehalt 1200 Mk., das bis 2100 Mk. steigt, und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Oktober beim Magistrat in Dirschau Polizeisergeant, 900 Mk. Gehalt, dasselbe steigt in Zwischenräumen von 4 Jahren dreimal um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1050 Mk., außerdem 90 Mk. jährlich Kleidergeld und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 11. August bei der Strafanstalt in Graudenz Aufseher, 900 Mk. Anfangsgehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung, Gehalt steigt bis auf 1500 Mk. — Vom 1. Juli bei der Hafenpolizei-Verwaltung in Königsberg Haffloolse, tarifmäßige Gebühren im Durchschnittsbetrage von jährlich ca. 3000 Mk. — Vom 1. August bei der Eisenbahndirection in Bromberg Bureaudiener, Jahresgehalt 1000 Mk., das bis 1500 Mk. steigt, außerdem 180 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

---

* [Ertrunken.] Gestern Abend gegen 7 Uhr sprang von der Brücke am kleinen Irrgarten ein Knabe in die Radaune. Er hatte mit mehreren Altersgenossen zusammen gespielt und wollte diesen Schwimmkünste zeigen. Leider wurde ihm seine Tollkühnheit verhängnißvoll. Denn der Strom riß ihn unter die neue Brücke und er ertrank. Die Leiche wurde in der Nähe der Silberhütte gefunden.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 1. Juni. Herrn Professor Patzig an der Landwirthschaftsschule hierselbst ist der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen worden. — Eine Ehe im Gefängniß wurde hier geschlossen. Der im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter A. Krause aus Pruppendorf wurde am ersten Pfingstfeiertag im Betsaale des Gefängnisses kirchlich getraut. (N.-Ztg.)

W. Elbing, 1. Juni. Der Versicherungsinspector H. aus Königsberg wurde hierselbst verhaftet. Der Verhaftete wird beschuldigt der Urkundenfälschung, des Betruges und der Unterschlagung. U. a. soll H. in Pr. Holland, woselbst er in einem Gasthause logirte, einem anderen Gaste in der Nacht ein Portemonnaie mit ca. 113 Mk. Inhalt unter dem Kopfkissen hervorgezogen und gestohlen haben.

Schlochau, 1. Juni. An Tollwuth starb gestern im hiesigen Krankenhause ein Arbeiter aus Hammerstein. Derselbe war vor 9 Wochen von einem Hofhunde an der Oberlippe gebissen worden. Trotzdem der Mann sofort in ärztliche Behandlung gegeben wurde, konnte er dennoch nicht gerettet werden. — Bei dem gestrigen Königschießen der hiesigen Schützengilde that der Bauunternehmer Giesel-Damnitz den besten Schuß und erwarb die Königswürde.

* Aus Hinterpommern, 1. Juni. In Dramburg und Falkenburg haben Ende der vergangenen Woche zwei liberale Wählerversammlungen stattgefunden, in welchen der der freisinnigen Vereinigung angehörige Bauernhofbesitzer Rubow anwesend war und sprach. Auch der conservative Candidat des Wahlkreises, Hr. Landrath v. Brockhausen, hatte sich zu den Versammlungen eingefunden und betheiligte sich bei der Discussion. Den einleitenden Vortrag hielt in beiden Versammlungen der Herr Abg. Rickert, welcher im preußischen Abgeordnetenhause durch den Abg. Landrath v. Brockhausen öffentlich eingeladen war, den Wahlkreis zu besuchen, um dort Bauern kennen zu lernen, welche für den Antrag Kanitz sind. Herr Landrath v. Brockhausen ist eifriges Mitglied des Bundes der Landwirthe und man darf daraus schließen, daß er die Hauptbestrebungen des Bundes der Landwirthe theilt. Allerdings meinte ein conservativer Redner in Falkenburg, daß Herr v. Brockhausen es nicht nöthig habe, alle Bestrebungen des Bundes der Landwirthe zu billigen und zu verantworten. Der Abg. Rickert erwiderte, daß der Herr Landrath v. B. dann wenigstens sagen müsse, welche Bestrebungen des Bundes er nicht billige. Sei er z. B. für die Aenderung der Freizügigkeit, wie sie der Bund der Landwirthe in seinem Programm verlange, sei er für den Antrag Kanitz, den der Bund der Landwirthe noch nicht aufgegeben habe, sei er für die Einführung der Doppelwährung, welche allen Beamten, allen Arbeitern, dem ganzen Mittelstand und dem ganzen deutschen Verkehrsleben unsäglichen Schaden bringen würde? Ueber alle diese Dinge hat der Hr. Landrath sich nicht geäußert, wenigstens nicht in jenen Versammlungen. Welche eigenthümlichen Ansichten die Führer der conservativ-agrarischen Partei in jenem Wahlkreise noch haben, zeigte deutlich der Ausspruch des Herrn Postvorstehers Riewe in Falkenburg, welcher ausrief: So schlecht steht es mit unseren Fähigkeiten in Hinterpommern noch nicht, daß wir uns durch einen Rubow vertreten lassen sollen; wir müßten uns dessen schämen (!). Ein Rubow — rief er nochmals aus — gegenüber einem Landrath v. Brockhausen! Hr. Rickert wies diesen Ausruf als eine Beleidigung großer Kreise zurück. Man sehe daraus, sagte er, wie es diese Herren Conservativen mit dem vielumworbenen Bruder Bauer meinten. Fürst Bismarck habe über die Wahl von Beamten eine ganz andere Meinung gehabt wie sie hier ausgesprochen sei. Sehr merkwürdig war auch die Art und Weise, wie Hr. Rittergutsbesitzer v. Brockhausen in der Dramburger Versammlung Herrn Rubow über „sein Verhältniß zu Gott“ befragte. Anlaß zu dieser in einer politischen Versammlung wohl höchst selten, wenn überhaupt versuchten „Katechisation“ — wie sie Hr. Rickert nannte — mag der Angriff gewesen sein, welchem vor etwa einem Jahre Herr Rubow in dem Kreistage in Köslin ausgesetzt gewesen ist. Er wurde dort bekanntlich von einem Conservativen des Atheismus beschuldigt. Trotzdem hat die Majorität des Kreistages sowohl Herrn Rubow als auch Herrn Steinhauer, den Vorsitzenden des „Nordost“, auf die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Candidaten gesetzt. Beide Versammlungen hatten einen für die liberale Sache günstigen Verlauf. Ob er nachhaltig wirken wird, wird sich am Wahltage zeigen.

* [Rencontre zwischen Militär und Civil.] Ein sehr bedauerlicher Vorfall hat sich in den Feiertagen in Insterburg zugetragen, den wir mit dem Bemerken wiedergeben, daß auch die in Insterburg erscheinende „Ostdeutsche Volksztg.“ bestätigt, daß ein Rencontre zwischen Militär- und Civilpersonen stattgefunden habe und daß eine Untersuchung eingeleitet worden sei. Unser Correspondent berichtet uns Folgendes:

Peinliches Aufsehen erregt hier ein Vorfall, der sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag zwischen zwei Offizieren und einigen jungen Kaufleuten abspielte. Etwa zwischen 12 und 1 Uhr in der genannten Nacht stießen auf dem neuen Markt Lieutenant Sch. und P. mit dem Handlungsgehilfen W. und dem Droguisten A. zusammen. Letztere nahmen wohl an, daß dieses absichtlich geschehen sei und folgten den Offizieren. W. ersuchte nun, nachdem er sich vorgestellt hatte, einen der Offiziere um Nennung seines Namens. Lieutenant Sch. zog jedoch seinen Degen und versetzte dem W. damit einen solchen Hieb über den Kopf, daß er betäubt zu Boden fiel und stark blutete. Nun stürzte sich Droguist A. auf den Lieutenant und warf ihn zur Erde. Als sich bereits ein größeres Publikum ansammelte, gingen die beiden Offiziere nach dem in der Lindenstraße gelegenen M.'schen Restaurant. Hierhin folgte zuerst A., später auch W., der wieder zur Besinnung gekommen war und seine Kopfwunde bei einem Arzt hatte verbinden lassen. Im Lokal wurde nun der Vorfall lebhaft besprochen. Von den Offizieren, die das über sie Gesprochene wohl theilweise gehört hatten, begab sich Lieutenant Sch. nach dem Corridor zu und schärfte auf einer Schwelle seinen Degen. Ein zufällig aus Angerburg hier anwesender Gast, der wohl annahm, daß man auf Seiten der Offiziere etwas Schlimmes plane, stieß den Lieutenant Sch. mit großer Kraft auf den Corridor hinaus. Als nun bald darauf ein anderer junger Mann R. über den Corridor ging, hielt Lieutenant Sch. ihn offenbar für den Angreifer von vorhin und schlug mit dem Degen auf ihn ein. Dieser, die Gefahr erkennend, in der er schwebte, entriß, seiner eigenen Wunde nicht achtend, den Degen dem Lieutenant und bearbeitete diesen nun derart, daß er stark blutend ins Lokal zurückkehren mußte. R. suchte nun den Degen zu zerbrechen, konnte ihn jedoch nur krumm biegen und warf ihn dann fort. Im Lokal selbst entstand nun gleichfalls eine Schlägerei zwischen den Offizieren und den anderen Gästen. Der Inhaber des Lokals gebot Feierabend und forderte die Anwesenden auf, in fünf Minuten das Lokal zu räumen. Die Gäste begaben sich nun auf die Straße und warteten auf die Offiziere, diese kamen jedoch nicht. Unterdessen hatte Lieutenant G., der auch in demselben Restaurant anwesend gewesen war, die Wache geholt. Als diese erschien, traten auch die beiden Offiziere heraus und Lieutenant Sch. commandirte nun: „Fällt das Gewehr! Scharf geladen!“ In diesem Augenblick trat der Polizist Kuprath an den Offizier heran und machte ihn darauf aufmerksam, daß man sich hier auf offener Straße befinde und er nicht das Recht habe, scharf laden zu lassen. Diesem Wink gehorchte der Lieutenant und ließ die Wache sogleich wieder das Gewehr entladen. Wache und Offiziere zogen nun ab, gefolgt von dem Publikum.

Eydtkuhnen, 31. Mai. Am Sonnabend Nachmittag wurde ein russischer Beamter von der Accise, als er der Grenze zu nahe kam, von einem russischen Grenzsoldaten, da er ihn für einen Schmuggler hielt, wie die „Ostdeutschen Grenzboten“ schreiben, erschossen. Der Soldat hatte den Beamten zum Stehen aufgefordert; da er der Aufforderung nicht Folge leistete, führte er seine Instruction aus.

Vermischtes.

Kaiser Friedrichs Fahrt nach Friedrichskron.

Gestern waren zehn Jahre verflossen, daß der todtkranke Kaiser Friedrich von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron, wie er selber das Neue Palais bei Potsdam nannte, übersiedelte. Damit wurde einem Herzenswunsche des Monarchen entsprochen, der an der Stätte, wo er geboren war, sein Leben beschließen wollte. Unter Begleitung Dr. Mackenzies und einiger anderer Aerzte, im Beisein der Kaiserin und Prinzessinnen Victoria, (der jetzigen Prinzessin von Schaumburg-Lippe), Sophie (der jetzigen Kronprinzessin von Griechenland) und Margarethe (der jetzigen Prinzessin Friedrich Karl von Hessen) trat Kaiser Friedrich auf dem Salondampfer „Alexandria“, der hinter dem Charlottenburger Schloß anlegte, die Fahrt nach Potsdam an. Als der Dampfer Spandau passirte, wurde dem Kaiser eine Ovation zu Theil. Tausende hatten am Ufer Aufstellung genommen, die unter fortwährenden Hochrufen dem Monarchen Grüße zuwinkten. Mittags landete der Dampfer an der Matrosenstation bei Potsdam. Für die Prinzessinnen wurden Reitpferde auf der Matrosenstation bereit gehalten. Hinter den Prinzessinnen folgten Kaiser Friedrich und seine Gemahlin in geschlossener Equipage. So ging die Fahrt durch den Neuen Garten, an dessen Eingang beim Birkenwäldchen der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam sich zum Empfang des Kaiserpaares aufgestellt hatten. Ein officieller Empfang war verbeten worden, und so begnügte sich der damalige Oberbürgermeister Boie damit, den Monarchen mit dem Rufe: „Hoch lebe unser Kaiser Friedrich!“ zu begrüßen. Sichtlich gerührt, dankte der todtkranke Kaiser, indem er mit der Hand winkte. Dann ging die Fahrt ohne Unterbrechung bis zum Schlosse Friedrichskron.

Kleine Mittheilungen.

* [Eine sonderbare Scene] spielte sich am Freitag Abend im Landwehrkanal in Berlin ab. An der Potsdamer Brücke hatte ein Mädchen sich unbemerkt seiner Kleidung entledigt und sprang dann zum Erstaunen der Vorübergehenden in den Kanal. Den Rettungsball, den man ihm zuwarf, verschmähte es, und als man sich nu daran machte, mit einem Kahne die Rettung

versuchen, zeigte es sich, daß man es mit einer außerordentlich tüchtigen Schwimmerin zu thun hatte. Diese war in ihren Bewegungen sehr gewandt, wich dem Rettungskahn durch Untertauchen aus und schwamm unter Wasser weiter. Als sie aber endlich doch wieder hochkommen mußte, gelang es einem Schutzmann und mehreren Passanten, sie dem kalten Bade zu entziehen. Die Schwimmerin, die in ein Krankenhaus gebracht wurde, hatte es wohl nur auf ein vorläufiges Unterkommen abgesehen. Sie wurde festgestellt als ein 31 Jahre altes Dienstmädchen Veronika Mroschek, die bisher in der Stephanstraße Nr. 4 bei Kowalsky in Stellung war und nach ihrer Entlassung kein Obdach hatte. Das Bad scheint dem Mädchen nicht geschadet zu haben.

Berlin, 31. Mai. Die dieser Tage verbreitete Meldung, daß der Kaufmann Regier, Köpnickerstraße, durch Selbstmord geendet habe, ist, wie uns von Seiten eines Freundes des Verstorbenen mitgetheilt wird, unzutreffend. Der Arzt hat vielmehr als Todesursache Herzlähmung in Folge Schlaganfalls festgestellt. Herr Regier hatte auch schon vor drei Jahren einmal durch einen Schlaganfall eine linksseitige Herzlähmung davongetragen.

Wien, 2. Juni. (Tel.) Gestern ging über einen Theil der Stadt Wien ein verheerendes **Unwetter** nieder. In Ober St. Veit ertrank ein Kind in der angeschwollenen Wien. An anderen Orten zündete der Blitz. Bei den vielfach nöthig gewordenen Rettungsarbeiten wurden 9 Feuerwehrleute verletzt, einige schwer.

Brüssel, 1. Juni. Während der **Amerikareise des Kronprinzen Albert** begegnete demselben ein ernster **Unfall**. Auf der Eisenbahnfahrt von San Francisco nach Sacramento stieß der Zug des Prinzen mit einem Lastzuge zusammen. Beide Maschinen und zahlreiche Wagen wurden zertrümmert. Der Prinz und seine Begleiter blieben jedoch unverletzt.

Standesamt vom 2. Juni.

Geburten: Kaufmann Max Löwenstein, T. — Bierfahrer Karl Engler, T. — Bierverleger Karl Panke, S. — Restaurateur August Wilke, T. — Schneidergeselle Friedrich Browatzki, T. — Malermeister Hermann Treschwig, T. — Arbeiter Gustav Bergmann, S. — Schneidermeister Johann Dobbeck, S. — Schlossergeselle Gustav Jatzke, S. — Arbeiter John Ehlert, S. — Arbeiter Wilhelm Quittnowski, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maurergeselle Albert Richard Lewandowski und Anna Elisabeth Hoffmann, beide hier.

Heirathen: Schlosser und Maschinenbauer Emil Stange und Emma Brämer. — Bäckergeselle August Jacksties und Margarethe Dorsch. Sämmtl. hier.

Todesfälle: Frau Auguste Amande Friederike Lengnich, geb. Schmidt, 78 J. — Frau Agathe Antonie Meitzen, geb. Thießen, 44 J. — Photograph Richard Johann Albrecht, 35 J. — Frau Elise Gorgius, geb. Mitzke, fast 39 J. — Unverehelichte Caroline Löwenstein, 77 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 2. Juni.

Weizen war heute in sehr flauer Tendenz und fehlten für helle Weizen Käufer, rothe mußten 3 M billiger verkauft werden. Bezahlt wurde für russischen Ghirka 754 Gr. 176 M, roth 788 Gr. 183 M, streng roth 772 Gr. 185 M per Tonne.

Roggen loco ohne Handel. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit 594 Gr. 90 M, 662 Gr. 98 M per Tonne. — **Hafer** ohne Handel. — **Weizenkleie** grobe 3,90 M, feine 3,82½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,10 M, besetzt 3,90, 4 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,50 M Br., nicht contingentirter loco 52,50 M bez.

Berlin, den 1. Juni 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

264 Rinder. Bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: **Bullen**: gering genährte 46—52 M.

Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 47—49 M, gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45 M.

1762 **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—73 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—65 M; c) geringe Saugkälber 55—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—44 M.

992 **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—61 M; b) ältere Masthammel 56—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—55 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7447 **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 M; b) Käser — M; c) fleischige 54—55 M; d) gering entwickelte 52—53 M; e) Sauen 50—52 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder: Bis auf 9 geräumt.
Kälber: Der Handel war ruhig.
Schafe: Ungefähr 700 abgesetzt.
Schweine: Der Markt war ruhig; geräumt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 2. Juni.

Bullen 13 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—28 M, 3. gering genährte Bullen — M. Ochsen 8 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 28—30 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 36 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 21—23 M, 5. gering genährte Kühe und Kalben 17 M. Kälber 48 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M, 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 36—38 M, 3. geringe Saugkälber 33—34 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 134 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 24 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 159 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 39—40 M, 2. fleischige Schweine 37—38 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 35—36 M, 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen 1. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Juni. Wind: SW.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Gent, Holz. — Dovre (SD.), Christiansen, Oernsköldvik, leer. — Maja (SD.), Blom, Kopenhagen, Güter.

2. Juni. Wind: SW.

Angekommen: Echo (SD.), Blanck, Methil, Kohlen. Vidar (SD.), Nielsen, Newcastle, Kohlen. — Gr. Mast-Schiff „Aegir".

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Die **Gewinn-Listen** der **Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterien** sind eingetroffen und für 20 ₰ zu haben in der Expedition der „**Danziger Zeitung**".

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hotel zum Stern hierselbst, Heumarkt, folgende dort hingeschaffte Gegenstände, als:

2 Paneelsophas, 36 hochlehnige eichene Rohrstühle, 7 Restaurationstische mit eichenen Platten, 2 eiserne Kleiderständer und 1 Regulator

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Danzig, den 1. Juni 1898.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Heil. Geistgasse 23.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**", Capt. **R. Perleberg.**

Von **Stettin:**
Mittwoch u. **Sonnabend**, 1 Uhr Nachmittags.

Von **Kopenhagen:**
Montag u. **Donnerstag**, 2 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** (4360

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Freda", ca. 2./3. Juni.
SS. „Blonde", ca. 3./6. Juni (Surrey Commercial Dock.)
SS. „Mlawka", ca. 3./6. Juni.
SS. „Jenny", ca. 10./14. Juni.
SS. „Agnes", ca. 14./17. Juni.
SS. „Brunette", ca. 16./18. Juni.

Es ladet in London:
Nach Danzig: (7679
SS. „Jenny", ca. 2./4. Juni.

Von London eingetroffen:
SS. „Blonde", löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn. Baugewerk-
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Comm.
Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.

Dr. Oetkers Backpulver à 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz**, Junkergasse 2. (297

Kinderwagen,

größte Auswahl, billigste Preise. Selbstgefertigte Balcon-, Salon und Gartenmöbel von Rohr, Bambus, Congo-Eiche etc., elegant, dauerhaft u. billig, empfiehlt

Gust. Neumann,
Korbwaarengeschäft.
Gr. Krämergasse, zweites Haus vom Rathhause. (6387

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind **Gustav Lustig's** echt chinesische **Monopol- * Mandarindaunen** gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2,85

Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3—4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb

Gustav Lustig, Berlin
S., Prinzenstr. 46.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 14. Februar d. J. geben wir hierdurch bekannt, daß die dem Ingenieur **A. G. J. Albrecht** in Hamburg ertheilte **Berechtigung, Hausinstallationen** im Anschluß an das hiesige städtische Elektricitätswerk **auszuführen**, auf dessen Wunsch als **erloschen erklärt** wird.

Danzig, den 24. Mai 1898. (7674

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Erhöhungsbau des Maschinen- und Regulirhauses der städtischen Gasanstalt sollen die erforderlichen Arbeiten an einen Unternehmer verdungen werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt, Zimmer Nr. 3, zur Ansicht aus. (7464

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **6. Juni, Vormittags 10 Uhr**, in vorgenanntem Bureau einzureichen.

Danzig, den 25. Mai 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der holländische Dampfer „**Flora**", Capitain **Top**, auf der Reise von Amsterdam via Copenhagen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

3. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 2. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht X. (7687

Die zur **Fried. Wilh. Detert**'schen Nachlaß-Concursmasse gehörige Hypothekenforderung von M 3900.— eingetragen auf das den Gutsbesitzer **Theodor** und **Ottilie geb. Mundt-Dieckhoff**'schen Eheleuten gehörige Vorwerk Schnurken (Kreis Carthaus), Blatt 1 Abth. III Rub. 7, werde ich

Mittwoch, den 8. Juni cr.,

10 Uhr Vormittags,

in meinem Bureau meistbietend verkaufen. Bietungscaution M 300. —

Abschrift des Grundbuchblattes liegt bei mir täglich von 8—10 Uhr Vorm. zur Einsicht der Reflectanten aus.

Danzig, den 21. Mai 1898.

Adolph Eick,
Concursverwalter,
Breitgasse 100. (7359

Hôtel de St. Petersbourg,

Mittelpunkt des Langen Marktes,
empfiehlt **sein vollständig neu renovirtes Hôtel**, sowie die **parterre gelegenen Restaurations-Räumlichkeiten.**

Frühstückstisch zu kleinen Preisen bis 1 Uhr.
Mittagstisch bis 4 Uhr, à Couvert 1 Mk.
Abendkarte
in grösster Auswahl, zu soliden Preisen. (3896
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.



Nur **Einzig ächt** fabrizirt von
Otto E. Weber
in Radebeul-Dresden.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

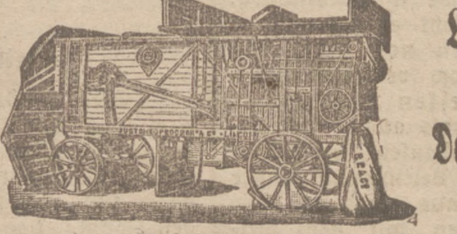
Danzig, Hopfengasse No 109/110.



Locomotiven, Lowries aller Art,
Gleise, Schienen, Weichen, Drehscheiben,
neu und gebraucht, kauf- auch **miethsweise.**
Locomotiv-Transportwagen wird verliehen.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,





offeriren **Lokomobilen** und **Excenter-Dampf-Dreschmaschinen** von

Ruston, Proctor & Co.
zu billigen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen.
Prospecte und Preislisten frei. (7220

Verein zur Förderung des Mädchenwohles.

In unserem Bureau **Jopengasse 9, hochpart.**, werden **tüchtigen weiblichen Dienstboten**

unentgeltlich

Stellen vermittelt. (7673

Gleichzeitig erlauben wir uns die geehrten Herrschaften auf die Bestrebungen unseres Vereines aufmerksam zu machen und dieselben um ihren Beitritt zu ersuchen.

Der Vorstand.

Zweigverein Deutscher Militäranwärter und Invaliden.

Außerordentliche Hauptversammlung!

Freitag, den 3. Juni cr., Abds. 8½ Uhr, im **Café Kirschnick**, früher **Moldenhauer**, 2. Neugarten (im Garten).

Tagesordnung: Mitgliederaufnahme, **Wahl eines 1. Vorsitzenden**, Besprechung der Anträge zum Verbandstage, Verschiedenes.

NB. Für die Monate Juni, Juli, August finden die Versammlungen in Gartenlokalen statt, die durch die Zeitung bekannt gegeben werden. Familien können mitgebracht werden. (7658



Lietz & Co.,

Danzig, Fleischergasse 72.
Fabrik Zoppot.

Leisten, Kehlleisten, Hohlkehlen, Thüren, Fußleisten, Bekleidungen, Fenstern, Treppentraillen, Pfosten, Knöpfe etc.

Katalog gratis und franco. (7376

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, **sofort trocknend und geruchlos**, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Rich. Lenz.**
Langfuhr: **Georg Metzing.**
Zoppot: **Kubasiak & de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.**

Stacheldraht, Gehegedraht, Drahtzäune,

empfiehlt preiswerth
Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Herren u. Knaben-Hüte! Spazierstöcke!
modernste Genres, empfiehlt auffallend billig **B. Schlachter**, Holzmarkt Nr. 24. (7058

---

50 000, 30 000 und 33 000 Mark

erststellige zu 4½ % verzinsliche Hypotheken sind sofort zu cediren. Nähere Auskunft ertheilt

Rechtsanwalt Dobe,
Danzig, Jopengasse 66.

Mark 3000, à 5 % zur sicheren Stelle sind per 1./7. cr. hypoth. auszuleihen. Off. u. F. 185 a. d. Expd. d. Zeit.

Betheiligung.

Wünsche mich an einem bestehenden oder neu zu gründenden Fabrikations- oder anderen rentabelen Unternehmen mit vorläufig bis 35 000 M event. später mehr **thätig** zu betheiligen. (7500

Offerten mit näheren Angaben über **Rentabilität etc.** erbeten unter **F. 161** an die Expedition dieser Zeitung.

Sicheres industrielles Unternehmen sucht activen od. passiven

Theilhaber

mit Einlage von 6—10000 M gegen Sicherheit. (7554

Offerten unter **F. 170** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine Dampftischlerei

sucht z. Ausnutzung eines Specialartikels, der nachweislich einen Reingewinn v. ungefähr 18 000 M bringt einen **Theilhaber** mit 30 000 M Einlage. Auskunft ertheilt Bankhaus **Lemme u. Zander**, Stolp in Pommern.

---

15 000 M 5 % ländl. Hyp. zu cediren. N. Holzmarkt 7 im Comt.

Preßhefe,
edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Zum Färben

grauer und rother **Haare** patent. **Kuhn's Nuß-Extrakt** 1,50, **Kuhn's Nußöl** 50 und 100, **Kuhn's Pomade Nutin.** Echt nur v. **Fz. Kuhn**, Kronenparf., **Nürnberg.** Hier bei **C. Lindenberg**, Breitg. 131/32, **Ernst Selke**, 3. Damm Nr. 13, **H. Volkmann Nachf.**, Matzkauschegasse.

An- u. Verkauf

von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (59

Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Ein **Grundstück** i. d. Hundegasse, durchgehend zur Hintergasse, zu verkaufen. Offerten von Selbstkäufern unter **F. 183** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Rittergut in Pommern,

mit sehr gutem Acker, Gebäude und Inventar, rationell bewirthschaftet, habe Auftrag zu verkauf. eventuell gegen Stadtgrundstück zu vertauschen. Reflectanten erfahr. Näheres u. **F. 200** i. d. Expd. dieser Zeitung.

Billig zu verkaufen:

Eine **Feldartillerie-Extra-Uniform**, compl., ein engl. **Herrensattel** und **Zaumzeug**, eine **Accumulatorenbatterie** 24 Volt, 18 Ampèrestunden, transportabel eingebaut, speciell für ärztl. Zwecke. Näheres beim Portier Dominikswall Nr. 12.

Einige getragene Herrenkleider zu verkaufen Matzkauschegasse 2.

Gasglühlicht-Einrichtung.

1 Hängelampe zum Ziehen mit Lichterkrone,
2 Entree- oder Flurlampen in Lyraform, **preiswerth zu verkaufen.** Näheres Comtoir Hundegasse 8. (7584

Für jungen Anfänger

mit ca. 3000 M Vermögen ist ein fein

eingerichtetes Geschäft

zu haben. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Offerten unter **F. 189** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein Fahrrad,
Opel-Victoria-Blitz, zu verkaufen Leihanstalt Breitgasse 24.

Pianino, tadellos, zu verkaufen Langgarten Nr. 28, 2 Tr. (7662

Eine hochfeine moderne Garnitur zu verk. Poggenpfuhl 13, II.

Geldschrank
wird zu kaufen gesucht. Corsetgeschäft **J. Penner**, Portechaiseng.

Ein gebrauchtes **Pianino** ist zu verk. Poggenpfuhl 76, part.

Eine wenig gebrauchte

Badeeinrichtung

ist billig zu verkaufen
Ankerschmiedegasse 18.

Hängelampe billig zu verkaufen Zoppot, Danzigerstraße Nr. 28.

Ein mit der hiesigen Kundschaft vertrauter **Stadt-Reisender** wird für eine hiesige Liqueurfabrik bei hohem Gehalt und festen Spesen zu engagiren gesucht. Adr. u. **F. 188** a. d. Exp. d. Ztg.

Lehrling
kann sofort in meine Conditorei eintreten. (7650
Georg Austen, Schmiedeg. 8.

Eine größere Mannheimer

Cigarrenfabrik,

die in der Preislage von M 28—75 fabricirt, sucht bei der besseren Kundschaft gut eingeführte

Vertreter

gegen Provision event. Spesenzuschuß. Offerten unter **M. 2299 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** (7576 d

---

Ein ordentlicher älterer Mann

besseren Standes, mit gut. Handschrift und im Rechnen bewandert, sucht Stellung als Kassirer, Verwalter etc. (7451

Offerten unter **F. 147** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Für ein

Pensionat

in Zoppot wird vom 1. Juni o. spät. für die Saison ein in der Küche erfahrenes

junges Mädchen

zur Stütze gesucht.

Offerten unter **F. 122** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gegen kl. Vergütig. u. Familienanschluß sucht gebild. j. Dame, musikalisch, Stelle als Gesellsch. oder als Stütze in gut. Hause, in welchem sie Gelegenheit hätte, das Kochen zu erlernen.

Beste Empfehlungen aus gehabten Stellen. (7609

Gefl. Off. u. **B. 300** postlag. Tapiau Ostpr.

Möchte mich sehr gerne mit **schriftlichen Arbeiten** oder auch **Handarbeiten** während der Abendstunden beschäftigen. Adressen unter **F. 197** an die Expd. dieser Zeit. erbeten.

Ein jüng. Conditor-Gehilfe

solide u. häuslich, der selbstständ. backen kann und das Einmachen der Früchte versteht, findet per 1. Juli eventuell auch früher in der Provinz dauernde und gute Stellung. Meldungen mit Angabe früherer Stellung u. Gehaltsansprüche u. **B. 10** i. d. Exp. d. Z.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, das Material- und Colonialwaaren-Geschäft zu erlernen, kann sich melden bei

J. Centnerowski,
Schüsseldamm 30.

Ein junges Mädchen
für's Comtoir gesucht. (315
Off. u. **F. 203** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche per bald einen tüchtigen

zweiten Verkäufer,

welcher auch in meiner Cigarettenfabrik thätig sein muß. (326

Otto Brenner,
Cigarren-Import,
Langgasse 84.

Für hiesiges Comtoir sofort oder per 1. Juli gewandter

Commis

gesucht. Offert. unt. **F. 205** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Junger Mann

mit einjähr. Zeugniß, der bereits 2 Jahre in einem **Delikateßwaarengeschäft en gros u. en détail** thätig gewesen, sucht zur weiteren Ausbildung in ein ähnliches Geschäft als **Lehrling** oder **Volontär** auf 1 Jahr einzutreten. Offerten unter **F. 201** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Ein in guten Verhältnissen lebender Kaufmann möchte sich an einem (7689

lucrativen Unternehmen,

eventuell auch thätig, betheiligen. Offerten unter **F. 207** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Sohn in einem größeren **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft** e. Stelle als **Commis.** (7693

Gefl. Offerten erb. unter **F. 208** a. d. Exped. d. Ztg.

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik Süddeutschlands sucht als **Agenten** bei sehr hoher **Provision** für den **Verkauf** ihrer erstklass., vorzügl. **Maschinen u. Geräthe** unt. coulant. Bedingungen rührige **Herren**, welche ländl. Besitzer 2c. aufsuch. od. zu dens. rege Bezieh. unterh. Gefl. Zuschr. sub A. 9621 beförd. **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, Berlin SW. 19. (6976

Wer Stelle sucht, verlange uns. „Allgemeine Vakanzen-Liste". **W. Hirsch, Verlag, Mannheim.**

Suche per 15. Juni oder 1. Juli cr. in einem Comtoir eines Waaren-en gros-Geschäfts als

junger Mann

bei mäßigen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten unter sub 1064 a. die Expedition dieser Ztg. erbet.